Traubenzucker
Weinsteinsäure
Weingeist
empfiehlt billigst

Karl Hæusser,
Drogueriehandlung
Freiburg Br.

Ein gutes weingrünes
Lagerfaß
von 80 bis 120 Ohm Gehalt, wird zu kaufen gesucht von
Gebrüder Sexauer
Emmendingen.

Bei **Daniel Weil**, Bäcker (Oberstadt) kann sogleich ein **ordentlicher Knabe** in die Lehre treten.

Haupt-Gewinn ev. 450000 Mark Neue Deutsche Reichswährung.	**Neue Glücks Anzeige**	Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die
Gewinn-Chancen
der von der Landesregierung garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über
2 Millionen 600000 Thlr.
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 79,000 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 450,000 **Mark** Neue Deutsche Reichswährung oder 150,000 **Thaler Pr. Crt.**, speciell **Thaler** 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 mal 10,000, 6 mal 8000, 2 mal 6000, 5000, 22 mal 4000, 2 mal 3000, 2500, 76 mal 2000, & 1500, 206 mal 1000, 421 mal 500 & 400, 571 mal 300 & 200, 900 mal 100, 160 mal 80, 70, 60 & 50, 26,900 mal 47, 11,725 mal 40, 31, 22 & 12 **Thaler**, und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist **amtlich** auf den
22. und 23. Januar d. J.
festgestellt, und kostet hierzu
das ganze Originalloos nur 4 Thlr.
das halbe do. nur 2 Thlr.
das viertel do. nur 1 Thlr.
und werden diese **vom Staate garantirten** Originalloose (keine verbotene Promessen) gegen **frankirte Einsendung des Betrages** oder gegen **Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originalloose auch den mit dem Staatswappen versehenen Originalplan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder
erfolgt von mir **direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an
Samuel Heckscher senr.
Banquier & Wechsel-Comptoir in Hamburg

Die berühmten Brustbonbons
Arabische Gummikugeln.
bereitet von **W. Stuppel & Comp.** in Alpirsbach
von hohem königlichem Ministerium des Innern begutachtet. Aerzlich empfohlen bei Catarrh, Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen, Verschleimung der Athmungsorgane.
Zu beziehen durch alle Apotheken des In- und Auslandes.
Vorräthig in **Emmendingen** bei **Otto Nist.**

Nähmaschinenlager
amerikanischer, deutscher und französischer Fabricate der besten Systeme für Familie und Gewerbtreibende mehrjährige Garantie, billige Preise, Zahlungserleichterung. Reparaturen prompt und billig.
Aug. Mappes,
Heidelberg.
Niederlage in **Emmendingen** bei Herrn **E. Lanz.**

150,000 Thaler im glücklichen Falle!

Die unterzeichneten Obereinnehmer beehren sich hiermit anzuzeigen, daß die Gewinnziehungen der neuen von hoher Regierung errichteten, genehmigten und garantirten großen Geldlotterie
schon am 22. und 23. Januar a. c.
beginnen werden und dieselbe nunmehr in ihrer Gesammteinrichtung derart vortheilhaft eingerichtet ist, daß **41,000 Gewinne von ev. Thlr. 150,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6 mal 8000, 6000, 5000, 22 mal 4000** u. s. w. zum Vorschein kommen müssen.

Ganze Original-Loose kosten planmäßig Thlr. 4, Halbe Thlr. 2, Viertel Thlr. 1, welche gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages, nach den entferntesten Gegenden prompt versandt werden.

Für eine gewissenhafte pünktliche Bedienung dürfte unsre Stellung jede Garantie bieten und beliebe man nur geneigte Bestellungen recht bald an unterzeichnetes Handlungshaus gelangen lassen, da die Ziehungen **schon in wenigen Tagen (am 22. und 23. Januar)** beginnen werden.

Die amtlich bestallten Obereinnehmer: **Straus & Cie** in **Hamburg.**

Tausend Zeugnisse
der angesehensten sachverständigsten Kunden bestätigen die Vorzüglichkeit der Garne und Gewebe der sonst schon sehr berühmten
Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei
Weberei u. Zwirnerei Schretzheim,
Silberne Medaille. Ulm a. D. 1871
rathen deshalb Jedermann, feine Rohstoffe in diese Fabrik zu senden. In 8 Tagen geht wieder eine Parthie dahin ab! Zurücklieferung erfolgt in möglichster Bälde.
Die Bezirks-Agenten der Fabrik Schretzheim.
A. Großbaier in Nieder-Emmendingen.
W. Geissert in Lichstetten. J. Schaffner in Buchheim.

Dürres zartes Eichenholz,
3''' und 24''' dick, wird zu kaufen gesucht von
Hartmann.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen auch jeder **feineren Arbeiten** die zu seinem Fach gehören; **Bücher-Einbände** können bei mir ebenfalls **geschmackvoll** und **elegant** ausgeführt werden.
F. Fröhlich,
Buchbinder.

Die Tafel- und Dessert-Chocoladen
der **Kaiserl.** u. **Königl.**
Hof-Chocoladen-Fabrik.
von Gebrüder Stollwerck
in Cöln,
wurden als die vorzüglichsten auf der jüngsten Weltausstellung in Wien mit der höchsten Auszeichnung, der Fortschritts-Medaille, prämiirt.
Dieselben sind in allen namhaften Conditoreien und Delicatessengeschäften zu haben.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 9. **Dienstag, den 20. Januar** **1874.**

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 7. Januar d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den Nachbenannten folgende Auszeichnungen zu verleihen, und zwar:

Das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen:
dem Vorstand des Bezirks-Amts Waldkirch, Oberamtmann Max Stößer.

Die kleine goldene Verdienstmedaille:
dem Bahnmeister Heinrich Bühler in Emmendingen.

Die silberne Verdienstmedaille:
dem Domänenwaldhüter Michael Raith in Weisweil und dem Bahnwärter Aloiz Schwärzle in Forchheim.

Der Vollzug dieser Allerhöchsten Entschließung wurde auf den 18. Jan. d. J., als den Gedenktag der Kaiserproklamation angeordnet.

Unter die Zahl der Forstpraktikanten wurde in Folge bestandener Staatsprüfung im Forstfache aufgenommen.
Julius Fischer von Bettmaringen.

Wochenschau.

Soweit das Ergebniß der Reichstagswahlen bekannt ist, ergibt sich, daß, wenn auch der nächste Reichstag eine von dem früheren wesentlich verschiedene Physiognomie besitzen wird, die reichstreue, liberale Partei doch in überwiegender Zahl vertreten sein wird. Das ultramontane Centrum wird aus Baiern und den preußischen Reichslanden einige Verstärkung erhalten. Dieselbe ist aber wenigstens theilweise weniger einer Niederlage, als der Gleichgültigkeit und Erschlaffung der freisinnigen Partei, sowie hauptsächlich aber der maßlosen Agitation zuzuschreiben, welche die katholische Geistlichkeit ausgeübt hat. Baierns Hauptstadt hat das eigenthümliche Schicksal, von einem freisinnigen und einem ultramontanen Abgeordneten vertreten zu werden. Baden schickt, wie das erste Mal, 2, Württemberg 3 Clerikale nach Berlin. Verstärkt werden im neuen Reichstag auch die Socialdemocraten sein, welche ihre Hauptführer durchgebracht haben. Sachsen und Schleswig-Holstein boten diesen den fruchtbarsten Boden. Einigen Zuwachs hat auch die preußische Fortschrittspartei erhalten. Diese wird in nationalen Fragen in der Regel aber mit den Nationalliberalen stimmen. Fast ganz verschwunden vom Schauplatze sind die Anhänger der süddeutschen bürgerlich-democratischen oder sogenannten Volkspartei, sowie die Altconservativen. In Württemberg wurde nur ein Mitglied der erstern Partei gewählt. Die „National-Conservativen" haben fast überall, wo sie einen eigenen Candidaten aufstellten, nur dazu beigetragen, daß dem von den Freisinnigen aufgestellten reichstreuen Candidaten der Sieg erschwert wurde, oder daß dadurch selbst einem Gegner des Reichs die Mehrheit der Stimmen zufiel und dieser dann aus der Urne hervorging. In ähnlicher Weise, wie in diesem Blatte schon geschah, verurtheilt auch die „Allg. Ztg." diese Sonderbündelei, indem sie sagt: „Warum einen Candidaten aufstellen, wenn man zum Voraus das Bewußtsein haben konnte, daß eine Niederlage das Ende vom Liede sein würde. Wäre es nicht besser und weiser gewesen, sich der liberalen Partei anzuschließen und mit Hinwegsetzung über einigen Scrupel an dem Candidaten der letztern Partei, denselben durchbringen zu helfen? Wer selber kein Ganzes sein kann, soll sich als dienendes Glied an ein Ganzes anschließen?"

Das Interesse am Gesammtausgang der Wahlen für den Reichstag wird durch die in Elsaß-Lothringen noch ausstehenden Wahlen wach erhalten. Die Wahlbewegung daselbst ist erst jetzt recht im Gange. Der Candidat der sog. „elsäßischen" Partei in Straßburg, Hr. Bergmann, hat seine Bewerbung aufgegeben, da er zur Einsicht gelangt, daß unter den jetzigen „wirren" politischen Zuständen die Zeit noch nicht gekommen ist, sich aus seiner Ruhe herausschrecken zu lassen. Herr Bergmann unterläßt aber nicht, in seiner Erklärung das unfruchtbare Protestiren der französisch Gesinnten und ihres Candidaten Lauth scharf zu verurtheilen und dasselbe als beklagenswerth zu bezeichnen. An Candidaten der gemäßigten (elsäßischen) Partei wird es aber in andern Landestheilen doch nicht fehlen und haben ganz achtungswerthe Männer eine Candidatur angenommen, Männer deren Programm heißt: „Die Selbstständigkeit und Selbstregierung für das Land zu erringen, ihm eine eigene Verfassung und eine gesetzgebende Versammlung zu schaffen die es zu einem selbstständigen Staate innerhalb der „„deutschen Staatengruppen"" macht."

Der Wortlaut der vielbesprochenen Bulle über die Papstwahl, die sog. päpstliche Constitution ist von der „Köln. Ztg." mitgetheilt und die Aechtheit des Schriftstücks, ungeachtet der Einsprache der ultramontanen „Germania", aufrecht erhalten worden. Diese Bulle krönt würdig die lange Reihe von Ueberhebungen und Willkürmaßregeln, deren sich das Pontificat Pius IX. schuldig gemacht hat, zum Verderben der Kirche mehr als des modernen Staates. Alles was frühere wohlmeinende Pontificate festgesetzt hatten, damit der so ungemein bedeutungsvolle Akt in regelmäßiger und geordneter Weise vollzogen würde, wird hier mit einem Federstrich ausgelöscht; das den katholischen Mächten zu-

---

Der Falschmünzer.

Novelle aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, von E. Streff.

(Fortsetzung)

„Ei, ei, Freund Thalinger, was veranlaßt Euch, zu dieser Stunde und in meiner Abwesenheit in meine Stube zu dringen und an meinen Truhen zu rücken?"

Thalinger kehrte sich erschrocken um, und erkannte in dem Verhüllten seinen Gast. Er stotterte Entschuldigungen von der Nähe des Brandes und von seinem guten Willen, das Eigenthum seines Eidams zu retten. Der hörte ihn zweifelnd an und sprach:

„Ich dank' Euch für Eure Bemühung, doch war sie unnöthig. Wir haben von dem Brande nichts zu besorgen, denn er ist weit von hier ausgebrochen und bereits gelöscht; ich komme daher. Ihr könnt Euch getrost zur Ruhe begeben; — ich bin schläfrig. Schickt mir Wein herauf!"

Er schob seinen Wirth, sammt dem Knechte zur Thüre hinaus. Sein Ansehen war noch bleicher, als gewöhnlich, und sein Auge hatte einen verstörten, unheimlichen Ausdruck; er warf der Mantel ab und streckte sich angekleidet auf sein Lager. —

Mittlerweile war das Volk haufenweise zum Thore hinausgeströmt, vor welchem Luchsenberg's verstecktes Häuschen stand; dort war das Feuer entstanden, und eine wogende Menschenmasse drängte sich um die Brandstätte. Die Flammen schlugen bereits durch die Fenster und fraßen sich Bahn durch die Sparren des Schindeldachs; da war an kein Löschen mehr zu denken. Müßig standen die zum Retten Herbeigeeilten und sahen der allmähligen Zerstörung des hölzernen Gebäudes zu, wie jetzt das Dach sich neigte, herabschoß und den Boden mit brennenden Trümmern bedeckte, wie die Wände ins Innere zusammenbrachen zu einem flammenden Gluthaufen, aus dem sich qualmender Dampf zu den Wolken wälzte.

„Wo ist der alte Mann hingekommen, der darin wohnte?" fragte Einer aus dem Haufen.

„Ich bin zuerst auf dem Platz gewesen, als das Feuer schon Thüren und Fenster ergriffen hatte", antwortete ein Bürger, der am Thore wohnte; ehe ich anlangte, hörte ich schreien und sah, wenn ich mich nicht täuschte, eine dunkle Gestalt in den Gärten verschwinden, der Alte war's nicht, sie war zu groß und breit — von ihm habe ich nichts gesehen und gehört, so sehr ich auch in das Haus hineinschrie."

„So genade Gott seiner Seele!" sprach eine feierliche Stimme „dann ist er mit verbrannt."

Unter dem Volkshaufen entstand eine tiefe Stille; das schreckliche Schicksal des Greises hatte die rohsten Gemüther ergriffen.

Das Feuer hatte seine Verwüstung vollendet; er starb in seinem eigenen Siege. Die Hütte war nur noch ein rauchender Schutthaufen, aus dem dann und wann eine bläuliche Flamme hervorzuckte.

Die Dunkelheit trat wieder in ihre Herrschaft ein, und das Volk verlief sich.

stehende Veto wird vollständig unmöglich gemacht, vertragsmäßiges Recht und Jahrhunderte alte geheiligte Ordnung wird mit einem kecken Satz übersprungen. Dieser neueste Akt unfehlbarer Omnipotenz ist so ungeheuerlich, daß das genannte ultramontane Organ, das sonst in der Vertheidigung päpstlicher Excesse nicht blöd zu sein pflegt, in diesem Fall von der gewohnten Taktik abgeht, und die ganze Geschichte einfach für Schwindel erklärt. — Daß die europäischen Mächte einen solchen Willküract des Papstes nicht hingehen lassen werden, ohne bei einer bevorstehenden Papstwahl ihre Stellung zu nehmen, ist bereits gesagt worden. Nach den neuesten Mittheilungen sollen das Wiener Cabinet vor längerer Zeit schon im Vatican gegen eine Aenderung der bisher giltigen Constitution die eindringlichsten Vorstellungen gemacht haben.

In Frankreich hat für kurze Zeit eine Ministerkrisis bestanden. Bei der Berathung der Gesetzvorlage über die Ernennung der Maires hat das Ministerium in der Nationalversammlung eine Niederlage erlitten und glaubte dasselbe nun dem Marschall-Präsidenten seine Entlassung geben zu sollen. So ernst war dieses aber nicht gemeint, da das Ministerium schon dafür gesorgt hatte, daß die Kammer sich zu einem Vertrauensvotum bereit finden lasse. Und so kam es auch. Mit 379 gegen 321 Stimmen erklärt die Versammlung sich für das Bleiben des Ministeriums worauf sämmtliche Minister ihre Demission wieder zurückzogen. In der „constitutionellen Commission" oder im „Dreißiger Ausschuß" wurde das Wahlgesetz für die künftige Abgeordnetenkammer berathen. Die Regierung sprach sich hiebei für ein Alter von 25 Jahren, einen 3 jährigen Wohnsitz am Orte und eine Beschränkung auf die Zahlung einer bestimmten Steuer aus; die Mitglieder des Senats (erste Kammer) sollen durch die Regierung und Generalräthe „ernannt" werden. Das jetzige Wahlgesetz mit allgemeinem directen Wahlrecht verwirft die Regierung, weil, wie der Sprecher derselben sagte, dasselbe nur zu einem legalen Siege des Radikalismus führe. Fällt das Wahlgesetz im Sinne der Regierung aus, so dürften sich, wie man sieht, die Franzosen über ein Uebermaß von Freiheit nicht zu beklagen haben. — Aehnlich zu den Auslassungen französischer Bischöfe, verstieg sich der Gouverneur von Paris, General Ladmirault, jüngst, zu seinen Offizieren zu sagen, an der Reorganisation der Armee müsse Jeder in seiner Sphäre arbeiten, um Frankreich seine Stellung in Europa und das „ihm gebührende Uebergewicht wieder zurückzugeben". Hierauf antwortet die „Nordd. Allg. Ztg." gebührend, indem sie sagt; „Wir wollen keine Präponderanz — weder ertragen noch üben.

Die italienische Presse schlägt in jüngster Zeit eine ziemlich kriegerische Saite gegenüber Frankreich an. Ursache ist, neben der feindseligen Stimmung die sich in Frankreich gegen Italien überhaupt kundgibt, das Verbleiben der französischen Fregatte „Orenoque" im Hafen von Civita Vecchia, angeblich zum Schutze des Papstes. Die Entfernung derselben wird lebhaft gefordert.

Die in Spanien eingetretene Aenderung in der vollziehenden Gewalt scheint im ganzen Lande mit Zustimmung aufgenommen worden zu sein. Nur in Barcelona brach ein Aufstand unter den Freiwilligen aus, der aber bereits unterdrückt ist. Der neuen Regierung kommt sehr zu statten, daß inzwischen die von den Intransigenten besetzt gehaltene Veste Cartagena gefallen ist, da sie den größten Theil der Belagerungstruppen nun gegen die Karlisten verwenden kann. Die Häupter der aufrührerischen Regierung in Cartagena haben sich mit einem Theil der Aufständischen mit der Fregatte Numancia nach Oran in Algier geflüchtet, woselbst das Schiff an die französische Regierung übergeben worden ist. Es steht nun zu erwarten, daß die Regierung mit Energie den Krieg mit den karlistischen Banden im Norden aufnehmen wird. Eine Proclamation derselben verkündet die Befestigung und Aufrechterhaltung der einen und untheilbaren Republik.

In Rußland ist nun die „allgemeine Dienstpflicht" durch ein kaiserliches Manifest ebenfalls eingeführt worden. Der Kaiser wendet sich hiebei an die Hingebung der Nation und verheißt die Befolgung einer Politik des Friedens.

Baden.

* **Emmendingen**, 19. Januar. Die gestrige Erinnerungsfeier des hiesigen Kriegervereins hatte sich der größtmöglichen Betheiligung zu erfreuen. Unter Fackelbeleuchtung bei wehenden Fahnen und mit Musik und Trommelschlag zog der Kriegerverein, die hiesige Feuerwehr, die hiesige Bürgermusik, die Sängerrunde Hochberg, der Arbeiterfortbildungsverein, der Bürger- und Handwerkerverein und eine große Anzahl sonstiger Theilnehmer gestern Abend durch die Stadt in den großen Engelsaal, der auf das schönste und sinnreichste zur würdigen Begehung dieser Feier verziert war. So geräumig dieser Saal auch ist, so konnte er doch weitaus nicht alle Festtheilnehmer fassen, und viele mußten darauf verzichten an dem Feste theil zu nehmen, während andere in den Gängen sich postirten. Passende Vorträge der Bürgermusik und der Sängerrunde leiteten die würdige Feier des Abends ein, worauf Reden und Trinksprüche auf die abwechselnden Produktionen der Musik, der Sängerrunde und des hiesigen Arbeitervereins in langer Reihe erfolgten. Der Vorstand des Vereins, Herr prakt. Arzt und Stabsarzt A. Schürmayer hieß die Anwesenden herzlich willkommen, entwickelte in beredtem Vortrage den Zweck und das Bestreben des Vereins und endigte mit einem begeisterten Hoch das gar kein Ende finden wollte auf unsern greisen Heldenkaiser Wilhelm. Das zweite Hoch, ausgebracht von dem Soldaten und Bureau-Assistenten Wehrle galt dem mächtigen Förderer der deutschen Einheit, unserem allverehrten Großherzog Friedrich. Herr Stabsarzt, prakt. Arzt Thomann rief hierauf in gediegenem Vortrage die großen und ruhmreichen Ereignisse des letzten Krieges und insbesondere die ewig denkwürdigen dreitägigen Kämpfe an der Lisaine bei Belfort in das Gedächtniß zurück, betonte wie es besonders auch ein Zweck des Vereines sei, das Andenken an die großen Gedenktage des deutschen Volkes wach zu halten und stets fest und treu zu stehen zu Kaiser und Reich, und schloß mit einem donnernden Hoch auf den Helden des Tages, auf General Werder. Von dem Vorstande des Vereins war an General Werder telegraphisch die Anzeige von der stattfindenden Feier gemacht worden, und schon nach kurzer Frist konnte der Dank und die Glückwünsche Werders den Festgenossen mitgetheilt werden. Mächtig erbrauste die von ungefähr 600 Anwesenden gesungene „Wacht am Rhein" und das „Werder-Lied." Außer den bereits erwähnten erfolgte noch eine größere Anzahl weiterer Trinksprüche und Vorträge, wie überhaupt das ganze Fest den schönsten Verlauf nahm. Gewiß wollen wir bis in die fernsten Zeiten dankbar die Ehrentage des deutschen Volkes im Herzen tragen und festlich begehen, aber sehnlich müssen wir gleichzeitig wünschen, ein gütiges Geschick möge uns für alle Zukunft von der Nothwendigkeit weitere Lorbeeren erringen zu müssen, gnädigst bewahren.

B **Malterdingen**, 19. Jan. Gestern Abend wurde hier die Erinnerung an die großen Tage des Jahres 1871 vor Belfort festlich begangen, indem der aus etwa 40 ausmarschirt gewesenen Mitgliedern bestehende hiesige Kriegerverein diese Feier mit seinem Jahresfest im Gasthause zum Rebstock verband und dazu auch die bürgerlichen Collegien, sowie weitere Freunde der Sache eingeladen hatte. Nachdem eine Uebersicht über die Thätigkeit und der allseitig beifällig aufgenommene Rechenschaftsbericht des nun 7 Monate bestehenden Vereines erstattet war, wurde in längeren, gediegenen, trefflich gewählten Vorträgen Toaste ausgebracht und zwar: von dem Vorsitzenden Vicar Schmitthenner auf Kaiser und Reich; von Hauptlehrer Wäldin auf unsern verehrten Vicar Schmitthenner als Kriegsfreiwilliger; von Gemeinderath Reinbold auf einen 50jährigen Frieden u. a. m. Sodann wechselten heitere u. ernste Gesänge und Erinnerungen u. gestaltete sich so der ziemlich ausgedehnte Abend zu dem gemüthlichsten Volksfeste, das bewies, daß mit vereinten Kräften auch auf dem Lande Etwas geleistet werden kann, das nur in Städten sonst für möglich gehalten wird. —

— Dieser Tage verließ uns einer unserer eifrigsten und industriellsten Männer, der Hr. August Wickersheim, Weinhändler, der seinen bleibenden Wohnsitz in Offenburg nehmen und dort in Gemeinschaft mit seinem Bruder die Bierfabrikation betreiben will. Sein Scheiden ist um so mehr zu bedauern, da wir keinen Ueberfluß an Handel und Verkehr fördernden und unternehmenden Kräften haben.

Endingen.

Gestorben.

4.	Okt.	Carl Trorler, 1 M. a.
5.	„	Amalie Burkhard geborene Biechele, 67 J. a.
6.	„	Franziska Mayer geb. Mußler, 42 J. a.
13.	„	Wilhelm Fabon, 2 M. a.
15.	„	Emilie Johner, 4 M. a.
16.	„	Mechthilde Wirth geb. Schiedele, 42 J. a.
17.	„	Elisabetha Kurrus, 5½ J. a.
27.	„	Emil Schiedele, 15 T. a.
27.	„	Anna Sauto, 4 M. a.
30.	„	Frida Riesterer, 1 M. a.
5.	Nov.	Marie Anna Lederle, 65 J. a.
19.	„	Michael Feiner, Schuster, 74 J. a.
19.	„	Carl Mießmer, 1 J. a.
22.	„	Emma Reichel, 2 J. a.
23.	„	Berthold Hug, 10 T. a.
24.	„	Josef Riehle, 57 J. a.
29.	„	Crescentia Scheerer geb. Heß, 63½ J. a.
1.	Dez.	Theodor Merkle, 2½ M. a.
2.	„	Franziska Richert, geb. Feiner, 70 J. a.
6.	„	Martin Kurrus, Schlosser, 87 J. a.
12.	„	Josef Schwehr, 6 T. a.
17.	„	Barbara Gruber geb. Jerg, 40 J. a.
20.	„	Josefa Mießmer, 3 J. 9 M. a.
24.	„	Rosa Bleier, Dienstmagd, ledig, 53 J. a.
28.	„	Carl Jauch, 24 T. a.

Holzversteigerung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen läßt aus ihrem Schlag Distrikt Kastelberg an der neuen Thalstraße folgende Holzsortimente an nachbezeichneten Tagen öffentlich gegen Baarzahlung versteigern:

Am Donnerstag 22. Januar l. J. Morgens 9 Uhr anfangend,

104 Ster buchenes,
66 „ eichenes,
30 „ erlenes und
96 „ gemischtes Scheitholz sowie
7150 Stück gemischte Wellen in Loosabtheilungen

Am Montag 26 Januar l. J. Morgens 10 Uhr anfangend,

62 Stück größere und kleinere Eichen, worunter mehrere s. g. Holländereichen sich befinden;
73 Stück Erlen;
15 „ Kirschbäume;
5 „ Eschen;
5 „ Maßholder;
4 „ Buchen;
2 „ Ruschen, 1 Tanne, 1 Forle u.
89 „ eschene Wagnerstangen.

Emmendingen, den 13. Januar 1874.

Gemeinderath. Wenzler.

Zur Beachtung.

Die hiesigen Geschäfts- und Handwerksleute werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß ohne bürgermeisteramtliche Anweisung keinerlei Reparaturen an städtischen Geräthschaften vorgenommen, oder Lieferungen von Gegenständen gemacht werden dürfen, indem sonst die hiefür aufgestellten Rechnungen zurückgewiesen werden müßten.

Emmendingen, 17. Januar 1874.

Bürgermeisteramt. Wenzler.

Bekanntmachung.

Künftigen **Freitag, 23. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,** wird von Seiten der Stadt das Zurechtmachen zweier Allmendstücke auf dem Kuhjäger öffentlich auf dem Platz selbst an die Wenigstnehmenden versteigert und ebenso die Abfuhr des Grabenaushubs auf den städtischen Wiesen.

Emmendingen, 17. Januar 1874.

Bürgermeisteramt. Wenzler.

Oeffentliche Aufforderung.

Die Aushebung für das Jahr 1874 insbesondere die Anmeldung zur Stammrolle betreffend.

In Gemäßheit des § 60 der Ersatz-Instruktion werden die Militärpflichtigen, welche bei der im Jahr 1874 stattfindenden Aushebung stellungspflichtig sind, aufgefordert, sich persönlich oder durch Bevollmächtigte zur Aufnahme ihres Namens in die Stammrolle anzumelden. 1) Anmeldepflichtig sind: a. alle Militärpflichtige, welche im Jahr 1874 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahr 1854 geboren sind; b. diejenigen, in den beiden dem letztgenannten Jahre vorhergehenden Jahren 1852 und 1853 geborenen Militärpflichtigen, welche aus irgend einem Grunde zurückgestellt wurden oder im Ausstand geblieben sind, soferne nicht Einzelne nach Inhalt der ihnen zugefertigten Scheine ausdrücklich von der Stellungspflicht entbunden sind. 2) Im Falle der Abwesenheit der Pflichtigen haben auch die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod-, Dienst- und Fabrikherren die Verpflichtung zu dieser Anmeldung. 3) Die Anmeldung geschieht: a. von denen, welche am Orte ihres Wohnsitzes oder in dem (Musterungs-)Amtsbezirk, zu welchem dieser gehört, sich aufhalten, bei dem Gemeinderath des Orts des Wohnsitzes; b. von Dienstboten, Fabrikarbeitern, Handlungsdienern, Lehrlingen, Handwerksgesellen, Schülern, Studenten bei dem Gemeinderath des Orts, wo sie in Arbeit stehen oder die Lehranstalt sich befindet, wenn aber dieser Ort zu demselben (Musterungs-)Amtsbezirk gehört, wie ihr gesetzlicher Wohnsitz, an dem Orte des Wohnsitzes. Militärpflichtige, die außerhalb des Reiches ihren Wohnsitz haben, sind bei dem Gemeinderath ihres Geburtsorts und, wenn dieser nicht im Inlande belegen ist, an dem Orte, wo die Behörde ihren Sitz hat, die ihnes oder ihren Eltern zuletzt einen Paß oder Heimathschein ausgestellt hat, anzumelden. 4) Die Anmeldung hat schriftlich oder mündlich vom 15. Januar bis 1. Februar zu geschehen. Sie soll enthalten: Zu- und Vorname Pflichtigen, dessen Geburtsort, Wohnort, Geburts-Jahr und Tag, Religion, Gewerbe oder Stand, Name und Gewerbe oder Stand des Vaters und der Mutter, sowie ob diese noch leben oder todt sind. Die Pflichtigen oder im Falle ihrer Abwesenheit die statt ihrer nach Ziffer 2 anmeldepflichtigen Personen, welche die Anmeldung in der geordneten Frist unterlassen, werden mit Ordnungsstrafen bis zu 10 Thalern oder bis zu 8 Tagen Gefängniß bestraft. Ueberdies kann die Unterlassung der Anmeldung für die Pflichtigen den Verlust der Berechtigung, an der Loosung Theil zu nehmen, oder den Verlust der gezogenen Loosnummer nach sich ziehen; in diesem Falle wird der Pflichtige vor den Uebrigen vorzugsweise in Dienst gestellt.

Emmendingen, den 12. Januar 1874.

Gemeinderath. Wenzler.

Ein kleiner Husten, eine leichte Erkältung legt oft den Grund zu schweren Krankheiten, Brust- und Lungenleiden, ja sogar dem zu frühen Tod. Man vernachlässige solches nicht und gebrauche rechtzeitig die von vielen Aerzten, sowie von Seiner Majestät des Königs der Niederlande konsultirtem Leibarzt Herrn Dr. Hendriksen empfohlenen Brustbonbons: **Arabische Gummikugeln,** bereitet von **W. Stuppel & Comp.** in **Alpirsbach.** Solche sind in geschlossenen Schachteln in den meisten Apotheken des In- und Auslandes vorräthig in **Emmendingen** bei **Otto Rist.**

Auszuleihen

sind circa **5000 fl.** gegen gesetzliches doppeltes Unterpfand beim **Schulhaus-Baufond** in **Emmendingen**

Ein Pferdeteppich

ging von **Brettenthal bis Emmendingen** verloren und wolle gegen Belohnung abgegeben werden, in der Exped. ds. Blts.

1500 fl.

sind beim **Spitalfond Waldkirch** gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen bereit.

Waldkirch, 17. Januar 1874.

Spitalverwaltung. Weiß.

Widerruf.

Die in dem **Sonnenwirthshaus** zu Sexau, **Samstag, 10. ds. Mts.** gegen Metzger **Christian Wagner** in Sexau gemachten Aussagen nehme ich als unwahr zurück.

Sexau, 16. Januar 1874.

Andreas Kuhn, Schneider.

8.

Der Gram ist ein gar trauriger Gesell, und hat schon manch' junges, freudiges Leben ertödtet; er gleicht dem tückischen Nachtfrost, vor dem im Lenz die treibenden, schwellenden Säfte in Knospe und Blüthe erstarren, daß die Morgensonne, wenn sie wieder ihre zarten Kinder mit wärmendem Lichtblick umfassen will, traurig auf die dürre, erfrorene Flur niederblickt und den schimmernden Reif an den gesenkten Blumenhäuptern in leuchtende Thränenperlen verwandelt.

Die frische Jugendblüthe Agathens hatte ein gleiches Geschick. Der Zorn des fühllosen Vaters hatte sie in ein abgelegenes Zimmer des Hinterhauses gebannt, welches sonst zur Aufbewahrung alternden Hausgeräthes diente. Hier saß sie, wie eine Gefangene, und ihr vom Weinen trübes Auge sah nirgends Hülfe Sie zerquälte sich mit Vorwürfen, daß sie ihrem Geliebten das Treuegelöbniß gebrochen; aber doch mußte sie sich gestehen, daß nur die liebevolle Besorgniß für ihn sie dazu getrieben.

Was mochte er jetzt wohl denken und fühlen! Durch ein halbblindes Seitenfensterchen konnte sie den Giebel seines Hauses sehen; daran hingen ihre Blicke fast unablässig, und sie dachte seiner mit Wehmuth, wie man eines hingeschiedenen gedenkt, für sie war er ja jetzt todt!

Trat sie aber an's Fenster, welches die Aussicht in den Hof erlaubte, um Trost zu schöpfen aus dem Anblick des blauen Himmels, der sich in sonniger Klarheit über ihrem Gefängniß wölbte und keinen Antheil an ihrem Schicksal zu nehmen schien, so mußte sie wider Willen hinüber sehen nach Gregors Wohnung im Vorderhause; meist lag der Unhold breit am Fenster und nickte ihr einen vertraulichen Gruß, der sie schnell in den Grund der düsteren Kammer zurückscheuchte. Aber seiner Stimme konnte sie nicht entfliehen; doch wenn seine Lieder auch noch so wohllautend die Lautentöne begleiten, so war doch die Wirkung davon eine ganz andere, als er es vermeinte.

Mehrmals war ihr Vater gekommen, und hatte bald freundlich, bald drohend mit ihr gesprochen. Es war ihm gelungen in seiner Arglist; sobald er sich mit verstellten Zorne vermaß, ihren Viktorin zu Vergeltung zu ziehen, hatte ihm das eingeschüchterte Kind wiederholt unbedingten Gehorsam gelobt.

Jetzt kam er wieder, freundlicher als je, als des Morgens die Glocken zum Pfingstfeste in die Kirchen riefen. Er trug einen Korb, mit feinen Gewändern angefüllt.

„Da bring ich Dir Deinen Brautstaat", sagte er, und lächelte

(Fortsetzung folgt.)

Unterzeichneter zeigt hiermit an, daß er vom 16. d. Mts. an im Gasthaus zum Rößle — Post — in Eichstetten wohnt.

August Münzer,
Notar.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat sich hier als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen.

Endingen, 12. Januar 1874.

F. J. Winter,
pr. Arzt.

Bei Mechaniker **Markstahler** in Theningen kann ein **braver**

Knabe

unentgeltlich in die Lehre treten.

Haupt-Gewinn ev. 450000 Mark Neue Deutsche Reichswährung.	**Neue Glücks Anzeige**	Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der von der Landesregierung garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

2 Millionen 600000 Thlr.

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 79,000 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 450,000 **Mark** Neue Deutsche Reichswährung oder 150,000 **Thaler Pr. Crt.**, speciell Thaler 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 mal 10,000, 6 mal 8000, 2 mal 6000, 5000, 22 mal 4000, 2 mal 3000, 2500, 76 mal 2000, & 1500, 206 mal 1000, 421 mal 500 & 400, 571 mal 300 & 200, 900 mal 100, 160 mal 80, 70, 60 & 50, 26,900 mal 47, 11,725 mal 40, 31, 22 & 12 **Thaler**, und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist **amtlich** auf den

22. und 23. Januar d. J.

festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 4 Thlr.
das halbe do. nur 2 Thlr.
das viertel do. nur 1 Thlr.

und werden diese **vom Staate garantirten Originalloose** (keine verbotene Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originalloose auch den mit dem Staatswappen versehenen Originalplan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die amtliche Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt** und **unter strengster Verschwiegenheit.**

☞ **Jede Bestellung** kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

☞ **Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an**

Samuel Heckscher senr.
Banquier & Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Als eine **„Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt"** erscheint vom 1. Januar 1874 ab die obige Zeitung in jährlich 48 Nnmmern. Bekanntlich ist die „Modenwelt," die am 1. October 1865 begründet wurde und in elf Sprachen unter allen bestehenden Moden-Zeitungen die grösste Verbreitung gefunden hat, längst in allen Kreisen ein kaum noch entbehrlicher Rathgeber geworden. Wenn sich nun zu derselben ein Unterhaltungsblatt gesellte, dem es gelang, unter unseren Schriftstellern und Künstlern die hervorragendsten Kräfte zu gewinnen, so gestaltete sich daraus ein Journal, das von vornherein des allgemeinsten Beifalls sicher war, um so mehr als der Preis ein verhältnissmässig niedriger ist.

Neben der **„Illustrirten Frauen-Zeitung"** erscheint im Uebrigen die **„Modenwelt"** nach ihrer bisherigen Weise fort. Jndem wir zum Abonnement auf die eine oder andere Zeitung hiermit einladen, verweisen wir zugleich auf nachstehende kurze Inhalts-Uebersicht.

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt" mit Unterhaltungsblatt.

Erscheint wöchenntlich.

Kleine Ausgabe. Pro Quartal 25 Sgr.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, wie bei der „Modenwelt."
12 Beilagen mit Schnittmustern etc., wie bei der „Modenwelt."
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 Illustrirte Unterhaltungsnummern.

Grosse Ausgabe. Pro Quartal 1 Thlr. 12½ Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:

noch 36 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volkstrachten, wie bei der „Modenwelt."

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Erscheint alle vierzehn Tage.

Ausgabe ohne Modenkupfer.
Pro Quartal 12½ Sgr.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toillette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Ausgabe mit Modenkupfern. Pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:

48 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

150,000 Thaler im glücklichen Falle!

Die unterzeichneten Obereinnehmer beehren sich hiermit anzuzeigen, daß die Gewinnziehungen der neuen von hoher Regierung errichteten, genehmigten und garantirten großen Geldlotterie

schon am 22. und 23. Januar a. c.

beginnen werden und dieselbe nunmehr in ihrer Gesammteinrichtung derart vortheilhaft eingerichtet ist, daß **41,000 Gewinne von ev. Thlr. 150,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6 mal 8000, 6000, 5000, 22 mal 4000 u. s. w. zum Vorschein kommen müssen.**

Ganze Original-Loose kosten planmäßig Thlr. 4, Halbe Thlr. 2, Viertel Thlr. 1, welche gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages, nach den entferntesten Gegenden prompt versandt werden.

Für eine gewissenhafte pünktliche Bedienung dürfte unsre Stellung jede Garantie bieten und beliebe man nur geneigte Bestellungen recht bald an unterzeichnetes Handlungshaus gelangen lassen, da die Ziehungen **schon in wenigen Tagen (am 22. und 23. Januar)** beginnen werden.

Die amtlich bestallten Obereinnehmer: **Straus & Cie** in **Hamburg.**

Dr. Pattison's

Gichtwatte

indert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu **30 kr.** und halben zu **16 kr.** bei **C. F. Rist.**

Die Tafel- und Dessert-Chocoladen der **Kaiserl. Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik** von Gebrüder Stollwerck in Cöln, wurden als die vorzüglichsten auf der jüngsten Weltausstellung in Wien mit der höchsten Auszeichnung, der Fortschritts-Medaille, prämiirt.

Dieselben sind in allen namhaften Conditoreien und Delicatessengeschäften zu haben.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 28 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 10. **Donnerstag, den 22. Januar** **1874.**

Zur politischen Lage.

Der in der Sonntags-Nummer erwähnte Leit-Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", der in Rom und Paris so großes Aufsehen erregte, lautet wie folgt:

Vor einigen Tagen war zu Paris Krieg in der Luft; eine steigende Unruhe hatte sich dort der Gemüther bemächtigt. Börsenspekulanten sollen die Hand im Spiel gehabt haben und Potenzen dabei thätig gewesen sein, die alle Ursache hätten, bei derartigen Manövers unbetheiligt zu bleiben; das „Journal de Paris" gab unter der Adresse des „Paris-Journal" darüber merkwürdige Andeutungen. Woher die Gerüchte kamen, ist somit nicht unerfindlich. Woher aber sollte der Krieg kommen, von dem sie verlauteten?

Trotz aller Provokationen von französischer Seite, trotz der erbitternden Sprache der gesammten französischen Presse, trotz der Miserabilität des Benehmens aller Klassen der französischen Gesellschaft Deutschland gegenüber, sogar trotz der Freisprechung von Mördern unserer Landsleute durch französische Gerichtshöfe und ungeachtet der öffentlich erklärten Sympathien von Richtern und Anwälten zu Gunsten von Verbrechern, denen es als Verdienst beigemessen worden, sich gegen Deusche vergangen zu haben, bleiben wir ruhig und halten Frieden Daß wir mit Frankreich Händel suchen, daran glaubt auch in Europa Niemand. Andererseits fehlt es freilich nicht an Solchen, die von den Franzosen die Meinung hegen, es würden, wenn heute ihr Heerwesen in Ordnung wäre und wenn sie Bundesgenossen fänden morgenden Tages gegen uns losschlagen. Einstweilen ist die in Frankreich selbst tief empfundene militärische Schwäche ein Pfand des europäischen Friedens. Die Ruchlosigkeit, den Streit vom Zaun zu brechen, wie es 1870 und früherhin häufig von Seiten Frankreichs uns gegenüber geschehen, liegt nicht in unserer Art. Wir pflegen besonnener zu handeln und sittlichen Ernst zu bethätigen. Von einer Divergenz französisch-deutscher Interessen an sich kann aber vernünftigerweise nicht die Rede sein. Das ist die gegenwärtige Lage der Dinge.

Unser Antagonist ist zur Zeit das geistliche Rom. Wir bestehen einen schweren Kampf gegen päpstliche Herrschergelüste in weltlichen Dingen. Der Staat braucht alle seine Kräfte um sich der staatsauflösenden Tendenzen zu erwehren, die unter dem Deckmantel der Religion den irreligiösen Zweck verfolgen, Millionen gottesfürchtiger Staatsbürger um des Gewissens willen in ihrer ererbten Treue gegen König und Vaterland wankend zu machen und für den Papst als das Haupt einer universellen Theokratie Truppen zu werben gegen die von Gott eingesetzte Obrigkeit und nationale Staatsgewalt. Wir haben genug mit solchem Feinde zu thun. Daß er nicht durch Bundesgenossenschaft sich verstärke, ist unser eigenstes Interesse.

Und darin liegt die Gefahr für unser Verhältniß zu Frankreich, darin allein, daß der Feind, mit dem erfahrungsmäßig nicht zu paktiren, mit dem keine Versöhnung ist, sich nicht Frankreichs bemächtigt. Eine französische Regierung, die sich in den Dienst der römischen Priesterpolitik herabwürdigen ließe, würde, nicht weil sie die Regierung Frankreichs, sondern weil sie die Satellitin Roms wär, eine uns feindselige Regierung sein, mit der wir nicht in Frieden leben könnten. Daher wendet sich unsere ganze geschärfte Aufmerksamkeit auf das Gebahren derjenigen französischen Bischöfe, die durch ihre unvorsichtige oder durchdachte Parteinahme für die geistliche Rebellion in unsern Staaten das ihre beitragen, ein Zerwürfniß zwischen Frankreich und uns, das wir nicht wollen, herbeizuführen. Je deutlicher wir uns darüber erklären, daß durch eine fortgesetzte Intervention dieser Art ein Bruch unvermeidlich wird, desto unzweideutiger arbeiten wir an der Aufrechterhaltung des Friedenstandes zwischen den beiden Nationen.

Es ist absolut nichts zu fürchten für ein friedliches Nebeneinander-Bestehen Deutschlands und Frankreichs, so lange unvermischt und ungetrübt die politischen Interessen der Nachbarländer geltend machen. Frankreich ist, vermöge unserer Mäßigung u. aufrichtigen Liebe zum Frieden, in der glücklichen Lage, unbehindert Alles zu unternehmen, was zur Sammlung seiner nationalen Kraft erforderlich ist, ungehemmt seine politische Wiedergeburt zu vollenden. Es kann, ohne das Geringste von unserer Seite zu befürchten, sich von Grund aus regeneriren, bis der Tag kommt, wo es sich stark genug fühlt, um den Frieden zu brechen, wenn es ihn dann brechen will. Wir scheuen den Ausgang nicht, daß Frankreich wieder ganz Herr seiner selbst sein wird. Wir hoffen, daß der Tag, an welchem es seine wiedergewonnene Macht darauf verwendet, die unfrige in Frage zu stellen, niemals eintritt. Aber sobald sich Frankreich mit Rom identifizirt, wird es eben dadurch unser geschworener Feind. Eine rein französische Politik läßt sich mit unserer Politik des Friedens für ein Menschenalter, wo nicht

Der Falschmünzer.

Novelle aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, von E. Streff.

(Fortsetzung)

„Da bring ich Dir Deinen Brautstaat", sagte er, und lächelte vergnügt: „Such' Dir heraus, was Dir am besten gefällt".

Agathe hatte nur einen Seufzer zur Antwort.

Thalinger hatte es bemerkt, und indem er seine grauen Augen einige Augenblicke auf der Tochter unwillig ruhen ließ, sagte er:

„Du bekommst einen feinen Gatten, stattlich von Ansehen und reich. Da hat er mir Deinen Schmuck gegeben, den sollst Du ihm heute zu Ehren tragen."

Er nahm aus einem mitgebrachten Kästchen eine kostbare Halskette und hielt sie in die Sonne, der glührothe Schein der Rubinen strahlte mit dem prächtigen Grün der Smaragden gegen die Wand.

„Du sprichst kein Wort, Kind? Solltest Dich freuen, daß im Glücksrad Dir ein so beneidenswerthes Loos gefallen. Gott's Blut! eine Halszier, wie für eine Fürstenbraut. Und siehe nur weiter! Das Stirnband mit dem goldgefaßten Karfunkel und dem Kränzlein von Demanten rings herum; eitel Pracht und Herrlichkeit! Auch die zierlichen Armspangen hat Dein braver Bräutigam nicht vergessen, so wenig, wie die goldene Gürtelschnalle mit dem glänzenden Edelgestein; aber den Ring, den hat er noch behalten, den steckt er Dir erst an den Finger, wenn Priester den Segen spricht."

Thalingers Erwartung, durch das Vorzeigen und Anpreisen der Herrlichkeiten, welche sonst ihren Zauber auf ein weibliches Herz selten verfehlen, seiner Tochter ein Lächeln, einen Zug von Heiterkeit abzugewinnen, ging nicht in Erfüllung. Sie sah Gregors Geschenke mit einer Achtlosigkeit und Geringschätzung an, welche den habsüchtigen Thalinger im Innersten erbitterte; aber schlau hütete er sich, durch den Ausbruch seines Zornes sie vielleicht zum Wiederstand zu reizen. Vielmehr nahm er eine recht arglose Miene an, sah wohlwollend auf sie und sprach:

„In dem Korb liegen die Brautgewänder, Du hast darunter freie Wahl. Mir gefällt das rothe mit den silbernen Schnüren am besten, so auch Deinem künftigen Eheherrn. Will hoffen, unser Wunsch wird nicht unbeachtet bleiben. Jetzt lasse ich Dich allein, denn ich habe vollauf zu thun mit der Anordnung der hochzeitlichen Festlichkeiten putz' Dich auf, daß ich meine Freude an Dir habe und die Leute auf den Gassen stehen bleiben und sagen: potz Wunder und Stern! was hat der Thalinger für ein feines Töchterlein und einen stattlichen Schwiegersohn!"

Er lachte gezwungen, aber Agathe blieb steinern und stumm, und ihr [illegible] Auge wandte sich nach dem Giebel von Viktoria's Wohnung.

„Wenn's um die Nachmittagskirche läutet", fuhr Thlinger fort, „kommen wir, der Herr Gregor und ich, und holen Dich ab. Sei also bereit [illegible] Und nun, Gott befohlen!"

Die Thür fiel hinter ihm zu, kreischend drehte sich der Schlüssel in dem [illegible] Schloß und ein tiefes Ach rang sich aus Agathens Brust